Inhalt

		Seite
	Vorwort & methodisch-didaktische Hinweise	**5 - 7**
	A Theoretischer Teil	**8 - 30**
1	**George Robinson - Urheber des Ansatzes „No Blame Approach“**	**8 - 9**
2	**Was ist Mobbing?**	**10 - 23**
	Herkunft und Bedeutung	10
	Merkmale in Arbeitsleben und Schule	12
	Unterschied zwischen aggressivem Handeln und Mobbing	13
	Beteiligte Personen	14
	Der psycho-soziale Aspekt des Mobbing	16
	Die Bühne	17
	Typische Mobbing-Opfer?	19
	Recht auf Schutz und Fürsorge	21
	Cyber-Mobbing	22
	Prävention und Reflexion	23
3	**Der Unterstützergruppen-Ansatz („No Blame Approach“)**	**24 - 30**
	Übliche Vorgehensweisen bei Schüler-Fehlverhalten	24
	Intervention mit dem Unterstützergruppen-Ansatz	25
	Das Opfer – Souverän des Prozesses	27
	Einbettung des Ansatzes	28
	Was ist eine mediative Grundhaltung?	29
	B Praktischer Teil	**31 - 95**
1	**Das Gespräch mit dem Gemobbten**	**31 - 39**
	Planung	31
	Gesprächsverlauf	34
2	**Das Unterstützergruppengespräch**	**40 - 50**
	Planung	40
	Gesprächsverlauf in 6 Schritten	43
3	**Fallbeispiele**	**51 - 70**
	Daniela, Klasse 8 – Transskript	51
	Alexander, Klasse 8	59
	Barbara, Berufskolleg	62
	Lisa, Klasse 9	64
	Markus, Klasse 7	66
	Tina, Klasse 10	68

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Inhalt

		Seite
4	**Der Unterstützergruppen-Ansatz in anderen schulischen Feldern**	**71 – 73**
	Inklusion	71
	Migration	72
5	**Implementierung**	**74 - 78**
	Beweggründe für eine Einführung	74
	Erfordernisse und Voraussetzungen einer Implementierung	76
6	**Fazit und Ausblick**	**79**
7	**Anhang**	**80 – 96**
	A 1 Mögliche Präventiv-Maßnahmen I	80
	A 2 Mögliche Präventiv-Maßnahmen II	81
	A 3 Mögliche Präventiv-Maßnahmen III	82
	A 4 Unterschied Streit – Mobbing	83
	A 5 „Die Bühne“	85
	A 6 Reflexionsbogen	86
	A 7 Mobbing-Fragebogen	87
	A 8 Leitfaden für das Gespräch mit dem Gemobbten	88
	A 9 Begleitbogen für das Gespräch mit dem Gemobbten	90
	A 10 Leitfaden für das Gespräch mit der Unterstützergruppe	91
	A 11 Begleitbogen für das Gespräch mit der Unterstützergruppe	93
	A 12 Blankovorlage für die Hilfsangebote der Unterstützergruppe	94
	A 13 Vorlage Fallbeispiele	95
8	**Quellen/Literatur**	**96**

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG
netzwerk lernen
zur Vollversion

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

an vielen Schulen gibt es Konzepte, die im Wesentlichen beinhalten, Schüler und Lehrer darüber aufzuklären, was Mobbing ist und ihnen den Schaden vor Augen zu halten, den Mobbing bei den Beteiligten und vor allem bei den Mobbing-Opfern anrichten kann. Diese Konzepte beinhalten meistens auch Maßnahmen, die die schulische Umgebung sicherer machen sollen, und sie sehen Strategien vor, wie bessere Kontrollen ausgeübt werden können. Ist Mobbing bereits im Gange, besteht die übliche Vorgehensweise der meisten Mobbing-Interventionsstrategien darin, die Täter zu identifizieren und zu bestrafen.

Im Bereich Mobbing-Intervention wird schon seit längerem nach „nicht-strafenden" Konzepten gesucht, die mobbenden Kindern und Jugendlichen einen „Ausweg" aus den Handlungsmechanismen bieten, in denen sie oft gefangen sind, und die auch - und das wird oft zu wenig berücksichtigt - die sogenannten „Opfer" aus der Gefahrenzone holen.

Ein solches ist das ursprünglich aus Großbritannien stammende und von George Robinson und Barbara Maines entwickelte Konzept des „No Blame Approach"[1], das auf einer anderen Grundlage basiert und eine andere Zielsetzung hat. Hier tritt anstelle von Schuldzuweisungen der Versuch der Übergabe von Verantwortung an die Beteiligten, nicht nur an die Mobber selbst, sondern an alle Gruppenmitglieder, welche fast immer Zeugen und/oder irgendwie Beteiligte des Mobbing sind. Was es damit auf sich hat und warum es funktioniert, werden wir in unserem Buch versuchen zu erläutern.

In unserem Handbuch ist meistens von Schülern und Lehrern die Rede; unsere Ausführungen lassen sich aber ebenso gut auf vergleichbare Situationen in Kindertagesstätten und anderen Jugendeinrichtungen übertragen. Zwischenzeitlich konnten Erfahrungen mit dem No Blame-Ansatz auch im Inklusions- und Integrationszusammenhang gemacht werden. Denn in beiden Bereichen geht es darum, für das Gelingen von Integration eines Neuankömmlings eine bestehende Gruppe in die Mitverantwortung zu nehmen.

Bei der Gelegenheit möchten wir noch darauf aufmerksam machen, dass wir beim Schreiben der Einfachheit halber nur die männliche Form der beteiligten Personengruppen verwenden; in dem Fall war uns Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wichtiger als „gender correctness".

Der Name „No Blame Approach" hat sich eingebürgert, so dass wir ihn aus denselben Gründen beibehalten; wir verwenden aber zusätzlich gerne den Begriff „Unterstützergruppen-Ansatz", denn er unterstreicht die „Gemeinschaftsbezogenheit" der Methode und betont ihren kooperativen Aspekt. Außerdem ist dieser Begriff positiv besetzt, während wir „Blame", also Schuldzuweisung, für einen pädagogisch nicht so glücklichen Begriff halten.

Bevor wir näher auf das Konzept und die Wurzeln des No Blame-Ansatzes eingehen, möchten wir im theoretischen Teil zuerst die Mobbing-Problematik selbst etwas genauer untersuchen. Dies halten wir für notwendig, weil der Terminus Mobbing mittlerweile inflationär gebraucht wird und oft gar nicht klar ist, ob es sich bei den beobachteten Phänomenen überhaupt um Mobbing handelt bzw. wo der Unterschied zwischen Mobbing und alltäglichen Streitigkeiten oder Hänseleien liegt.

[1] Robinson, G. und Maines, B.: Bullying - A Complete Guide to The S

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Vorwort

Eine klare Eingrenzung von Mobbing als einer speziellen Gewaltform und eine Beschreibung seiner Merkmale ist daher Voraussetzung für planvolles Vorgehen.

Auch auf Cyber-Mobbing und seine Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zum „analogen“ Mobbing gehen wir ein, da es sich erheblich verbreitet hat und Schule und Elternhaus hier zumindest präventiv agieren können.

Wir erläutern, warum Lehrkräfte und Eltern in diesem System nicht unbeteiligt sind, und warum wir in unserer langjährigen Arbeit mit Mobbing-Klassen festgestellt haben, welch negativen Einfluss die gegen Einzelpersonen gerichteten Mobbing-Aktionen auf die Gemütsverfassung jedes Einzelnen in diesem System haben, vor allem auch auf die Mobber selbst. Wir haben Gruppen und Klassen, in denen Mobbing auftrat, sehr häufig als ein angeschlagenes, wenn nicht sogar krankes System wahrgenommen.

Anschließend erläutern wir, warum unserer Meinung nach bestrafende und Schuld zuweisende Maßnahmen in Mobbing-Fällen nicht greifen können und warum wir uns für diese mediationsnahe Methode des in Großbritannien und vielen anderen Ländern seit langem praktizierten und bewährten „No Blame Approach“ entschieden haben, in dem Respekt, Empathie, Achtsamkeit und Verantwortungsübernahme einen hohen Stellenwert besitzen.

Dabei legen wir besonderen Wert auf die Beleuchtung der Opfer-Perspektive; denn als Lehrkraft oder Betreuer von Kindern und Jugendlichen haben wir eine Fürsorge-Pflicht, die auch beinhaltet, dass wir Schwächere schützen. Wir sind der Meinung, dass der Unterstützergruppen-Ansatz nicht nur die bessere Methode ist, Mobbing zu beenden, sondern auch die einzige, die nachhaltigen Opferschutz gewährleisten kann, wenn man von polizeilichen Maßnahmen absieht.

Da wir an unseren jeweiligen Schulen auch Schulmediatoren ausgebildet und betreut haben, wurde uns seitens dieser speziell geschulten Schüler regelmäßig auch von Mobbing-Situationen berichtet. Die Streitschlichter haben in solchen Fällen schon geahnt, dass sie hier selbst nicht tätig werden sollten und warum die Methode der Streitschlichtung, mit der sie sonst so gut arbeiten können, im Fall von Mobbing nicht in Frage kommt. Ihnen war bewusst, dass in solch „asymmetrischen“ Konflikten einzig und allein die Erwachsenen mit der entsprechenden Autorität die Ansprechpartner sein müssen, obwohl mediative Elemente durchaus Teil des „No Blame-Ansatzes“ sind. Da wäre vor allem die empathische und nicht wertende Haltung zu nennen, die für ein Gelingen von Mediation unerlässliche Voraussetzung ist, ebenso wie der Glaube daran, dass die Lösungen immer in den Beteiligten selbst zu finden sind. Wir zeigen in diesem Kapitel auf, welche Rolle diese Dimension gerade auch im Unterstützergruppen-Ansatz spielt.

Ähnlich wie die Mediation enthält auch der „No Blame Approach“ genau umrissene Schritte, die mit großem Bedacht vorbereitet und auch konsequent eingehalten werden müssen, um zielführend zu sein.

Im praktischen Teil werden die Zielsetzungen dieser Schritte skizziert, die Erfahrungen beschrieben und eine präzise und umfassende Anleitung geliefert, wie der „No Blame Approach“ in der Praxis von der Planung bis zur Durchführung eingesetzt werden kann.

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Vorwort

Weitere Schwerpunkte des praktischen Teils sind

- Gespräche mit entsprechenden Gesprächsanleitungen in Form von Leitfäden, die so oder in abgewandelter Form in allen Schulformen angewandt werden können
- das Gespräch mit einer gemobbten Schülerin und das darauf folgende Unterstützergruppen-Gespräch
- Fallbeispiele
- eine Übertragung des Konzeptes oder von Teilen desselben auf die Bereiche Inklusion und Integration unter Berücksichtigung der Flüchtlingssituation
- Vorschläge zur Einbeziehung des Konzepts in der jeweiligen Einrichtung im laufenden pädagogischen Prozess.

Die Wirksamkeit der Methode hängt aber nicht nur von der jeweiligen Situation ab, sondern auch von den psychischen Möglichkeiten und Begrenzungen in den Beteiligten selbst. Ebenso – und nicht zuletzt – sind auch die Geschicklichkeit und das Einfühlungsvermögen des Gesprächsführenden von großer Bedeutung. Aber diese können geschult werden, wozu dieses Buch beiträgt.

Ein schriftlicher Ratgeber zum Konzept des No Blame-Ansatzes kann nur ein Anstoß sein; denn rein theoretisches Wissen über die Methode reicht nicht aus. Daher empfehlen wir allen, die sie einsetzen wollen, sich auch praktisch in der Methode schulen zu lassen oder sich einen Experten mit ausgewiesener schulischer Erfahrung an die jeweilige Einrichtung (Schule, Tagesstätte, Jugendzentrum etc.) zu holen, der vor Ort weiterhelfen, Trainings mit einzelnen Kollegen durchführen und/oder Supervision in der Methode anbieten kann.

Viel Erfolg beim Umsetzen dieses Konzeptes wünschen Ihnen das Team des Kohl-Verlages und

Dr. Victoria Caesar & Liz Mölders

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

A Theoretischer Teil

1. George Robinson

Urheber des Ansatzes "No Blame Approach"

> *„Ein Prozess, der die Mobber nicht mit einbezieht und nicht versucht, Empathie und Verständnis zu fördern, kann keine grundsätzliche Verhaltensänderung bewirken."*
> (Robinson/Maines)

Victoria und Liz kontaktierten mich letztes Jahr, um mir mitzuteilen, dass sie eine Veröffentlichung über Mobbing und den No Blame Approach planten, und sie sandten mir eine Zusammenfassung ihres Buches. Beide sind Praktikerinnen und haben über 10 Jahre Erfahrung mit der Anwendung dieses Ansatzes. So war es für mich eine große Freude, ihnen anzubieten, das Konzept zu erläutern.

Das Einzige, das mich dabei sehr traurig macht, ist, dass meine Kollegin Barbara Maines (1945 – 2011) nach langem Kampf an Krebs gestorben ist. Sie wäre nicht nur genauso erfreut wie ich über das Buch, sondern es hätte ihr vor allem deswegen gut gefallen, weil ihr Vater in Köln geboren wurde.

Barbara und ich begannen im Jahr 1984 zusammenzuarbeiten, als ich Schulleiter einer Schule für Kinder mit emotionalen und Verhaltensproblemen und sie für diese Schule als Schulpsychologin zuständig war. Wir haben beide sofort gespürt, dass unsere Philosophie und Einstellung zum Umgang mit verstörten Kindern sehr ähnlich waren.

Die Hauptprinzipien dieser Philosophie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Bestrafung ist eine sehr ineffektive Art, um Verhalten zu verändern.
- Kinder, die ein positives Selbstwertgefühl haben, lernen und verhalten sich besser als Kinder mit einem negativen Selbstwertgefühl.
- Erwachsene, die mit Kindern arbeiten, sind bedeutsame Bezugspersonen und haben entweder eine positive oder eine negative Wirkkraft, je nachdem, wie sie mit dem Kind interagieren.

Wir waren - so wie auch Liz und Victoria - Praktiker, die ihre Erfolge gerne weitergeben wollten; daher boten auch wir Workshops an und schrieben anschließend Bücher über unsere Ideen. Unsere drei Hauptthemen waren:

- You Can You Know You Can. (Selbstwertgefühl)
- Bestrafung: Je milder, desto besser[1]
- Lehrersprache (Die Kraft der Kommunikation)[1]

Als im Jahr 1991 eine Kollegin aus der Sekundarschule zu uns kam und uns um Rat und Hilfe in einem besonders schweren Mobbing-Fall bat, boten wir unser gesamtes Erfahrungswissen auf und versorgten sie mit einer 7-Schritte-Anleitung. Anschließend gaben wir diesen 7 Schritten den Namen „No Blame Approach".

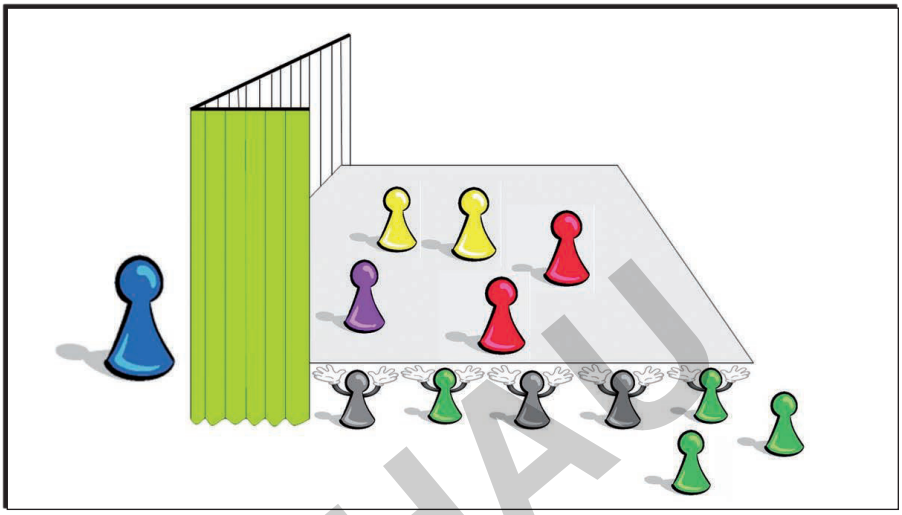
Wenn wir nochmal neu zu beginnen hätten, dann würden wir das Konzept „Unterstützergruppen-Methode" nennen, da dieser Begriff besser beschreibt, um was es geht. Denn diese „No Blame"-Terminologie brachte unsere Kritiker auf die Idee, wir würden Mobber mit schlechtem Benehmen ohne Konsequenzen davonkommen lassen.

Wir werden häufig gefragt, wie wir auf unsere Ideen gekommen sind. Diese Frage ist immer schwer zu beantworten, da dort so viele verschiedene Menschen, so viele positive und negative Erfahrungen sowie jede Menge Gelesenes – oft in abgewandelter Form – hinein gemischt sind, so dass es im Nachhinein nicht so einfa

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

2. Was ist Mobbing?

Die Bühne



Zentral ist die Bühne, auf der das Drama „Mobbing“ aufgeführt wird. Die Zuschauer bilden das Fundament. Auf ihren Köpfen ruhen die Bühnenbretter, und mit ihren Händen stabilisieren sie die Konstruktion. Es ist die „graue Masse“ der zuschauenden Klasse, aber es sind auch die sozial kompetenten Mitschüler, die sich nicht – oder noch nicht – trauen, unter den Brettern herauszutreten und den Teufelskreis des Mobbing zu durchbrechen. Einzelne (grüne Figuren) wagen es ganz langsam und lassen das Schauspiel auf sich wirken, ohne jedoch einzugreifen.

Auf der Bühne selbst befinden sich die Mobber (rote Figuren), ihre Assistenten (gelbe Figuren) und das Mobbingopfer (violette Figur). Hinter dem Bühnenvorhang steht der Lehrer (blaue Figur). Er kann der Aufführung nicht folgen, weil der Vorhang ihm den Blick versperrt. Mobbing lebt – wie beschrieben – vom Verdeckten, von der Heimlichkeit. Fraglich ist, wer den Vorhang vorgezogen hat. War es der Lehrer selbst, waren es die Akteure, oder waren es mehrere Beteiligte? Vielleicht hat der Lehrer von dem Drama tatsächlich nichts mitbekommen - oder will er dies vielleicht gar nicht? Diese Fragen bleiben zunächst offen.

Wir möchten hier nicht werten; denn wir gehören selbst diesem Berufsstand an und wissen gerade deshalb, wie schwer es fällt, in einer Gruppe, in der wir selbst auch beteiligt sind, das Mobbing zu erkennen. Auch ahnen wir, was auf uns zukommt, wenn wir tatsächlich hinschauen und sehen, was vor sich geht. Natürlich erschwert auch die Heimlichkeit der Mobbing-Vorgänge uns als den Betreuenden, Signale richtig zu deuten. Oder die Hektik des Schulalltags lässt an manchen Tagen gar keine sorgsame Beobachtung zu. Natürlich kann auch das Gefühl der Hilflosigkeit, mit solchen Situationen umgehen zu können, ein Motiv sein, warum wir als Lehrer wegschauen oder das Gesehene ignorieren.

Zurück zum Bild der Bühne: Bei den Schüler-Reaktionen verblüfft es immer wieder aufs Neue, wie sensibel Kinder und Jugendliche auf dieses Bild reagieren. Sie wissen fast immer, was gemeint ist, denn es sagt mehr als die berühmten „tausend Worte“. Das wiederum zeigt uns Lehrern aber auch sehr deutlich, welche Erfahrungen unsere Schüler tagtäglich machen. Mobbing gehört bedauerlicherweise für sie zum Schulalltag.

Im Bild von der Bühne wird nicht nur der „Ist-Zustand“ klar. Es lässt sich mühelos erkennen, was geschehen muss, damit das Mobbing aufhört: Die Bühne muss weggezogen werden und ebenso der Vorhang.

(Tipp: Das Bild der „Bühne“ lässt sich auch als Folie im Unterricht einsetzen.)

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

2. Was ist Mobbing?

Cyber-Mobbing

- Cyber-Mobbing unterscheidet sich in seinen Mobbing-Handlungen nicht vom „analogen“ Mobbing.
- Fast immer kennen sich auch beim Cyber-Mobbing die Beteiligten.
- Der große Unterschied liegt in der unbeherrschbaren Verbreitung von Mobbing-Handlungen durch die eingesetzten Medien.
- Schule und Eltern können zwar kaum intervenieren, aber sie können aufklären und somit präventiv wirken.
- Gute Präventionskonzepte bieten auch Polizei und andere Fachleute.

Cyber-Mobbing ist das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen eines Einzelnen seitens mehrerer anderer mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel - ebenfalls meist über einen längeren Zeitraum. Die Aktivitäten finden per Handy mit SMS oder WhatsApp und anderen „Instant Messengern“, über E-Mails und/oder in sozialen Netzwerken wie Facebook sowie per Video auf Portalen wie youtube statt, aber sie unterscheiden sich in Bezug auf die Mobbing-Handlungen kaum von den „analogen“ oder „real life-“Mobbing-Aktivitäten.

Beim Cyber-Mobbing kennen sich Opfer und Täter fast immer aus der „realen“ Welt; denn Mobbing - egal in welcher Form - geht in den meisten Fällen von Personen aus dem eigenen Umfeld aus. Im Unterschied zur „real life“-Situation in der Schule handeln „Cyber“-Täter allerdings meistens anonym, so dass das Opfer oft nicht weiß bzw. nur ahnt, von wem die Angriffe stammen. Hierzu passt auch, wie oben bereits erwähnt, das Bild von der „Bühne“ nicht mehr; denn die digitalen Aktivitäten erschweren ein Identifizieren der Täter, und auch die „Mitspieler“ entziehen sich der möglichen Enttarnung.

Ein weiterer sehr gravierender Unterschied zum „analogen“ Mobbing ist die Tatsache, dass Beleidigungen, Demütigungen, Bloßstellungen und Diffamierungen im Netz eine unbeherrschbare Dynamik entwickeln und sich ungebremst vervielfältigen können. Die Spuren lassen sich dann nur mit erheblichem technischem und finanziellem Aufwand - meistens unter Zurhilfenahme von juristischem Fachbeistand - bestenfalls eindämmen.

Man kann den Betroffenen und ihren Eltern in solchen Fällen lediglich raten, sich an den Provider des jeweiligen Netzwerks zu wenden mit dem Ziel, die Inhalte aus dem Netz entfernen zu lassen. Sind die Verfasser bekannt, sollte man sich überlegen, Anzeige zu erstatten, auch wenn der rechtliche Weg nicht immer zufriedenstellend ist. In einigen Fällen hat bereits die bloße Anzeige schon Wirkung gezeigt und das Mobbing aufgehalten, in anderen Fällen nicht.

Hilfreicher gerade in Bezug auf Cyber-Mobbing sind schulische Präventionskonzepte. Sie können Aufklärung über soziale Netzwerke und deren Gefahren leisten, über Datenschutz und Persönlichkeitsrechte.

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

B Praktischer Teil

1. Das Gespräch mit dem Gemobbten

Gesprächsverlauf

⇨ Beobachtung mitteilen/Befindlichkeit erfragen

In dieser Phase schildert der Gesprächsleiter, was er gehört hat, was er über die Situation des Gemobbten bereits weiß. Achtung: Hier geht es vorrangig um dessen Befindlichkeit und weniger um jeden einzelnen Vorfall des Mobbinggeschehens. Diese Phase kann so eingeleitet werden: „Ich habe/Soundso hat beobachtet, dass du des Öfteren alleine bist“, „dass du sehr still geworden bist“, „dass du des Öfteren fehlst“, „dass du traurig wirkst. Habe ich/hat Soundso das richtig beobachtet?“ „Wie geht es dir?“ „Wie fühlst du dich?“ „Wie kommst du mit deinen Klassenkameraden klar?“ „Das nimmt dich sehr mit, ja?“ „Kann es sein, dass dich das doch mehr mitnimmt als du zeigen magst?“ „Du lachst zwar, aber eigentlich findest du das gar nicht so lustig, oder?“

Dies sind mögliche Fragen, die natürlich entsprechend dem Alter, der Situation des Schülers und anderer Umstände abgeändert werden können.

Dann bittet der Gesprächspartner den Gemobbten darum, dass er seine Sicht der Dinge erzählt bzw. die bisher gemachten Ausführungen ergänzt. Auch hier geht es nicht primär um ein Sammeln von Fakten, sondern im Fokus steht, wie der Schüler sich bei all dem **fühlt**.

Vielfach sind derartig geplagte Kinder wortkarg. Oft genug haben sie erlebt, dass man sie nicht hört, sie übergeht. Solche Erfahrungen mögen sie bereits mit Mitschülern, Lehrern, aber oft auch mit den eigenen Eltern gemacht haben. Manche Kinder haben auch erlebt, dass man ihnen unbrauchbare Ratschläge gibt, wie zum Beispiel: “Du solltest dich mehr anpassen!“ - „Du solltest dich wehren!“

Wenn der Schüler beginnt zu erzählen, ist es wichtig, ihn nicht zu unterbrechen, aufmerksam und zugewandt zuzuhören und ihn immer wieder zu bestätigen, zum Beispiel indem man feststellt: „Ich glaube, wenn mir so etwas passiert wäre, dann wäre ich sehr traurig!“ Oder: „Ich kann mir vorstellen, dass du das als sehr unfair empfindest!“

Wie weiter oben geschildert ist in dieser Gesprächsphase ein deutliches Partei-Ergreifen nicht nur sinnvoll, sondern sogar erwünscht. Um nichts zu vergessen und auch um dem Schüler die Bedeutung seiner Aussagen zu signalisieren, kann man die wichtigsten Informationen mit seiner Zustimmung notieren und weitere behutsame Fragen stellen. Spätestens am Ende des Gesprächs ist es hilfreich, die Aussagen des gemobbten Schülers zu spiegeln[24], zum Beispiel mit der Frage: “Habe ich dich richtig verstanden, dass …..?“

⇨ Ermutigung geben/Einverständnis für Veränderung der Situation einholen

Wenn der Schüler dann langsam, zuerst punktuell, dann hoffentlich bleibend Blickkontakt mit dem Gesprächspartner aufnimmt, ist ein erstes wichtiges Ziel erreicht, und es kann ganz vorsichtig einen Schritt weitergegangen werden, in dem nun Hilfe angeboten wird. Dies kann so eingeleitet werden: „Deine Situation ist sehr schlimm! Aber ich möchte dir Hilfe anbieten.“ Oder mit der Frage: „Möchtest du, dass sich die Situation für dich verbessert?“ Oder: „Was wünschst du dir anders?“ Es empfiehlt sich hier, kleine Schritte zu gehen, zu ermuntern, aber auf keinen Fall zu forcieren.

[24]“Spiegeln“ ist eine Technik aus der Gesprächstherapie von Rogers, üblich auch in der Mediationspraxis, bei der man das Gesagte einfühlsam zusammenfasst und den Gesprächsp

VORSCHAU

MOBBING … die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

2. Das Unterstützergruppengespräch

Planung

Ist das Gespräch mit dem Gemobbten erfolgt und hat dieser zugestimmt, dass ein Gespräch mit einer Unterstützergruppe geführt werden soll, dann gilt es sorgfältig und hinter verschlossenen Türen zu planen.

Als erstes empfiehlt es sich, Einsicht in den Stundenplan der Klasse zu nehmen: Welche Stunde eignet sich, wann läuft man nicht Gefahr, dass eine Klassenarbeit vorbereitet oder geschrieben wird? Die entsprechenden Kollegen werden dazu befragt.

In dieser Phase ist es vor allem aber ratsam, das ganze Vorhaben möglichst geheim zu halten. Auf Fragen besorgter Kollegen oder Eltern sollte man eher allgemein reagieren. Zuhören ja, aber keine Details verraten. Es könnte zum Beispiel geantwortet werden: „Wir unternehmen zeitnah etwas. Bitte vertrauen Sie uns! Lassen Sie uns den Raum, pädagogisch zu agieren!“

Unsere langjährige Erfahrungen mit dem No Blame-Ansatz haben gezeigt, dass es taktisch klug ist, auf den Überraschungseffekt zu setzen. Dadurch vermeiden wir, dass die Mobber Strategien entwickeln, wie sie sich im Gespräch verhalten könnten bzw. dass sie sich vorher absprechen. Denn ihre größte Sorge ist es, die Kontrolle über die Gruppe und somit ihre eigene Macht-Position zu verlieren und in eine Verteidigungshaltung zu geraten.

Für die Gesprächsrunde mit der Unterstützergruppe eignet sich ein geschützter Raum[25] mit einem großen Tisch, versehen mit Stiften und Schreibpapier und der passenden Anzahl von Stühlen.

Bei diesem Gespräch ist der Gemobbte nicht anwesend, sondern wird durch den Gesprächsführenden vertreten. Um den Gemobbten aber dennoch einzubeziehen, wird neben dem Stuhl des Gesprächsführenden ein freier Stuhl bereitgehalten. Das ist der Stuhl des abwesenden Gemobbten, auf den sich der Gesprächsleiter oder ein anderer aus der Runde bei Bedarf setzen kann, um sich in die Gefühlslage des Gemobbten hineinzuversetzen bzw. der beim sogenannten „Perspektivwechsel“ genutzt werden kann.

[25] Der Raum sollte möglichst durch andere am Schulleben Beteiligte nicht einsehbar sein und auch nicht frequentiert werden. An Schulen, die die Streitschlichtung als Projekt installiert haben, eignet sich der Schlichtungsraum.

VORSCHAU
MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG
netzwerk lernen
zur Vollversion

B Praktischer Teil

2. Das Unterstützergruppengespräch

Planung

⇨ Wie bereitet man sich mental auf das Gespräch vor?

In unseren Trainings werden wir oft von den Teilnehmern gefragt: „Wie bereite ich mich mental auf das Gespräch vor? Was ist unverzichtbar?“ Aus unserer Sicht ist eine klare, konsequente Haltung unverzichtbar, eine, die signalisiert, dass wir wissen, was vorgefallen ist, ohne dies jedoch anzusprechen. Die Beteiligten erhalten das Signal, dass das Geschehene bekannt ist und dass sich eine Veränderung anbahnt.

Neben dieser konsequenten Haltung spielen im Unterstützergruppen-Gespräch **Respekt, Wertschätzung und Vertraulichkeit** eine zentrale Rolle. Gegenseitiger **Respekt** bedeutet einerseits, dass der Gesprächsführende den Anwesenden mit Achtung und nicht mit Herablassung begegnet und diese Haltung auch bei Ausfälligkeiten seitens der Schüler nicht verliert, sondern auch, dass er in einer hitzig werdenden Debatte der Schüler an die Gesprächsregeln erinnert. Damit werden die anwesenden Schüler ebenfalls angehalten, respektvoll zu sein und die Gesprächsregeln einzuhalten.

Mit **Wertschätzung** ist gemeint, dass der Gesprächsführende den Schülern mit einer interessierten und zugewandten Haltung begegnet und sie gegebenenfalls auch auffordert, sich ebenfalls so zu verhalten und geringschätzige Äußerungen zu unterlassen. Am hilfreichsten ist in dieser Situation unserer Erfahrung nach aber das Vorbild, das wir als Gesprächsleitung selbst abgeben (vgl. auch das Kapitel zur mediativen Grundhaltung).

Vertraulichkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Anwesenden die Sicherheit bekommen müssen, dass ihre Äußerungen nicht weitergetragen bzw. gegen sie verwandt werden. Es ist daher auch kein Widerspruch, dass das Mobbing, das bisher im Verborgenen stattgefunden hat, durch die Einladung eines Lehrers zum Gespräch nun bekannt geworden ist.

Um auf das Bild der Schaubühne zurückzukommen, ist nämlich Folgendes passiert: Der Vorhang ist weggezogen und die Bühne ist frei einsehbar. Das baut zwar Druck bei den beteiligten Schülern auf, gleichzeitig erfahren sie aber, wie sehr ihre Mitarbeit an dem anstehenden Problem geschätzt wird und sie werden auf diese Weise zu einer konstruktiven Beteiligung motiviert. Dies führt dazu, dass die Beteiligten sich von dem anfänglichen Druck, der möglicherweise auf ihnen gelastet hatte, bald befreit fühlen.

⇨ Um welche Inhalte geht es in dem Gespräch?

Im Unterstützergruppen-Gespräch geht es primär darum, die Beteiligten – möglichst zusammengesetzt aus Mobbern und deren Assistenten sowie auch aus einigen sozial engagierten und evtl. auch scheinbar unbeteiligten Schülern dazu zu bringen, **Verantwortung** für ihr Handeln zu übernehmen.

Damit sie ihr Verhalten und ihre Einstellung ändern und konstruktive Lösungsvorschläge entwickeln können, benötigen die „eingeladenen“ Schüler Raum, Zeit und Hilfe. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist, dass sie sich durch die **konsequente und wertschätzende Haltung des Gesprächsführenden** entlastet fühlen. Nur so können sie kooperieren und nur so kann sich die Situation für den Gemobbten verbessern.

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kopiervorlage

7. Anhang

A 1 Mobbing-Präventiv-Maßnahmen I

Allgemeine Maßnahmen zur Stärkung der Klassengemeinschaft

Maßnahme	das machen wir schon	das möchte ich anregen
⇨ Kooperationsfördernde Arbeitsformen pflegen		
⇨ Schülerorientierte Unterrichtsformen anwenden		
⇨ Auf wertschätzende Lehrerhaltung und eigene Transparenz achten		
⇨ Gemeinschaftsfördernde Rituale einführen und pflegen		
⇨ Klassenregeln (incl. Sanktionsmöglichkeiten) erarbeiten		
⇨ Identitätsbildung/Ich-Stärke der Schüler/innen fördern		
⇨ Gefühle bei sich und den anderen (Empathie) erkennen und verbalisieren lernen		
⇨ Akzeptanz und Wertschätzung untereinander fördern		
⇨ Kooperatives Lernen fördern		
⇨ Konfliktlösungslernen trainieren		
⇨ Klassenprogramm zum „Anders streiten“ lernen		
⇨ Geburtstage und andere Feste feiern, Geschenke machen		
⇨ Lieblingsgegenstand mitbringen und der Klasse vorstellen		
⇨ Komplimente geben und empfangen		
⇨ Klassenidentität durch gemeinsame Unternehmungen fördern		
⇨ Das Thema „Freundschaft“ im Unterricht bearbeiten (z.B. „echte“ und „unechte“ Freundschaften)		
Weitere:		

VORSCHAU

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kopiervorlage

7. Anhang

A 3 Mobbing-Präventiv-Maßnahmen an unserer Schule

Systemische Maßnahmen (ggfs. mit Unterstützung externer Fachleute)

Maßnahme	das machen wir schon	das möchte ich anregen
⇨ Sozialkompetenztraining als Unterrichtsfach		
⇨ Mediations- u. Beratungsangebote durch Schüler		
⇨ Achtung der Schülermitbestimmung		
⇨ Pflege von Kollegialer Information und Kooperation		
⇨ Pflege der Elternarbeit		
⇨ Einrichtung eines „geschützten“ Besprechungsraums		
⇨ Trainings mit dem KK Vorbeugung der Polizei		
⇨ Coolness-Training oder Anger-Management durchführen		
⇨ Unterstützergruppen-Ansatz („No Blame Approach“)		
⇨ Kollegiale Fallberatung		
⇨ Beratungsangebot durch Sozialarbeiter, Beratungslehrer, Schulpsychologen etc.		
Weitere:		

VORSCHAU

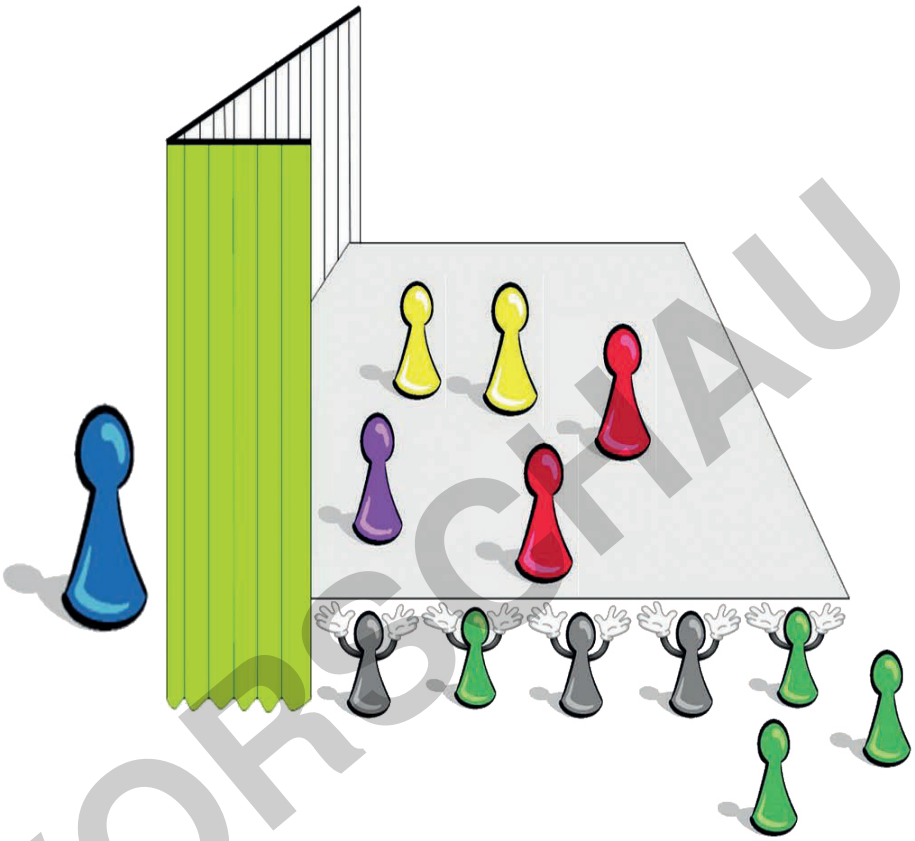
MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion

Schülervorlage

7. Anhang

A 5 Die Bühne



VORSCHAU

Legende:

blaue Figur	⇨	Lehrer
rote Figuren	⇨	Mobber
lila Figur	⇨	gemobbter Schüler
gelbe Figuren	⇨	Assistenten
graue Figuren	⇨	Zuschauer
grüne Figuren	⇨	„hilfsbereite“ Schüler, die sich aber nicht trauen, etwas zu sagen

MOBBING ... die etwas andere Gewalt - Bestell-Nr. P12 038
KOHL VERLAG

netzwerk lernen
zur Vollversion